



Andrea Barth & Markus Weber,
Agentur Guter Punkt, München

In der Cover-Werkstatt erhalten ausgewählte Cover von LeserInnen unseres Magazins Feedback von den Profis der Münchner Agentur *Guter Punkt*. Nur wenige Wochen ist sie her: die große Buchmesse in Frankfurt. Auch wir stürzen uns jedes Jahr ins Getümmel und genießen es, auf kleinem Raum so viele Bücher zu sehen. Den Markt zu beobachten ist sehr wichtig für uns Grafiker. Wo gehen die Trends hin? Gibt es neue Veredelungstechniken? Wie ist die Stimmung?

Die Buchbranche ist überschaubar: An den Ständen und in den Gängen begegnen wir immer wieder vertrauten Menschen. Oft erkennen wir schon an den Covern, aus welcher Schmiede sie stammen. Denn jeder Designer, jede Designerin hat eine unverwechselbare Handschrift. Und sogar Agenturen mit größeren Teams haben ihre eigene Philosophie und einen individuellen Look.

Wie ist das bei Ihnen? Haben auch Sie Ihre eigene Handschrift, Ihre eigene Note? Was macht Ihre Designs zu etwas Besonderem, Unverwechselbarem? Behalten Sie diese Frage im Hinterkopf, wenn Sie Ihr nächstes Kreativprojekt angehen. Liegen Ihnen mehr die typografischen Lösungen, sind Sie ein Fan von Compositings oder ist Ihr Stil eher grafisch? Es ist durchaus sinnvoll, die eigenen Stärken zu kultivieren, solange man sich nicht selbst recycelt und in Wiederholungen verliert.

Nachdem wir uns auf der Buchmesse haben inspirieren lassen und neue Trends in der Covergestaltung entdecken konnten, wenden wir unsere Beobachtungen nun gerne auf Ihre Kreationen an. Die Flut an Einsendungen war wieder überwältigend, und wir konnten auch bei der aktuellen Coverauswahl einige beliebte Designtrends ausmachen.

www.guter-punkt.de

„Second Chance“,
Rose Bloom



Motiv: Hier dominiert ganz klar die Typografie das Cover. Sie ist das Hauptmotiv. Die Blumenmotive am Rand sind eigentlich zweitrangig, verleihen dem Cover aber eine sehr weibliche Note. Die Zielgruppe sind eindeutig Leserinnen, die romantische Erzählungen lieben und viel Emotion in einer Geschichte erwarten.

Um die Titelschrift noch etwas mehr mit dem Motiv der Blumen zu verbinden, könnten die Blüten die Schrift an mancher Stelle überlappen. Das würde dem Ganzen vielleicht etwas mehr Dreidimensionalität verleihen.

Typografie: Die große Titeltypo des Wortes „Chance“ ist in einer klaren, serifenlosen Schrift gehalten. Der schnörkelige erste Teil des Titels „Second“ fällt erst auf den zweiten Blick auf. Hier könnte ein kleiner Lichtreflex die Lesbarkeit verbessern. Mikrotypografisch ist der Abstand zwischen dem „S“ und „econd“ etwas zu groß und sollte ein bisschen verringert werden. Die ungewöhnliche Trennung der großen Lettern von „CHANCE“ sticht ins Auge, lässt den Betrachter kurz stolpern, doch das kurze Wort erschließt sich trotz der Trennung sehr schnell. Es ist ein mutiger Umgang mit der Typografie, der sich einprägt und funktioniert.

Farben: Die Farben sind sehr monochrom und zurückhaltend, was das Cover davor bewahrt kitschig zu wirken. Sogar die Schrift hat einen leichten lila/rosa Hauch an Farbe. Das macht das Cover insgesamt sehr stimmig und folgt einem Trend, den wir derzeit häufig sehen. Für unseren Geschmack hätten die gelben Blütenmitten ruhig etwas mehr leuchten können, sie wirken ein bisschen schmutzig durch den Schatten, der über ihnen liegt.

Fazit: Das sehr ansprechende Cover hat das Zeug zu einer Reihengestaltung durch die einprägsame Titelgestaltung. Ein Hauch weniger Abschattung der Blumen würde ihm unserer Meinung nach guttun – und vielleicht die Spielerei, die Blumen ein bisschen über die Typografie zu legen. Doch grundsätzlich ein modern wirkendes, emotionales Cover, das visuell nicht in kitschige Frauenliteratur abrutscht.

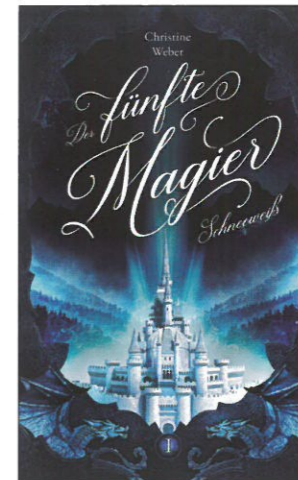
„Der fünfte Magier“, Christine Weber

Motiv: Das Cover ziert ein Zauberschloss, umgeben von einem magischen Glow und umrahmt von Drachen. An Genre-Markern fehlt es nicht, der Betrachter findet sich mit einem Blick in der Fantasy wieder. Handwerklich gibt es wenig zu beanstanden. Leider ist der Bildaufbau sehr starr und wenig spannend. Bei näherem Hinsehen erkennt man, dass sowohl der Strahlenkranz um das Schloss, die Landschaft im Hintergrund als auch der Rahmen außen von links nach rechts gespiegelt wurden – eigentlich ist es nur ein halbes Cover. Durch diese Symmetrie entsteht keine Dynamik, nichts stört oder bewegt sich. Hier wünscht man sich als Gestalter etwas, das ausbricht, irritiert, aufbegehrt gegen die statische Konstruktion des Covers. Über der Landschaft liegt eine Marmorierung beziehungsweise eine rissige Struktur, die dafür sorgen soll, dass die Landschaft weniger glatt wirkt.

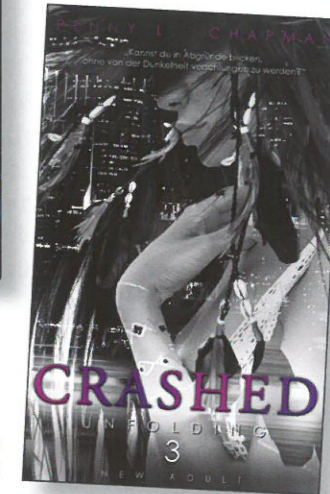
Typografie: Die Turmspitze des Schlosses ragt direkt in den Titel hinein. Während wir im Bild Bewegung vermissen, lebt und belebt die Typo umso mehr. Die schon kursive Schreibrift ist zusätzlich geneigt. Der/Die DesignerIn hat sich bewusst für eine dynamische Schrift entschieden und rettet damit das Cover vor der Erstarrung. Abgesehen von einer leichten Schattierung verzichtet er/sie zum Glück auf Schrifteffekte. Gemeinsam mit dem sehr ornamentalen Rahmen kippt die Gestaltung dennoch durch die Schnörkelschrift leicht ins Kitschige. So plakativ und kraftvoll der Titel daher kommt, so bescheiden und zurückhaltend bleibt die Autorin – sie müsste sich nicht so verstecken, andererseits ist der Kontrast in der Schriftgröße gewollt und gut.

Farben: Monochrome Cover liegen voll im Trend. Während gerade in der Fantasy lange Zeit Regenbogenverläufe und kaleidoskopische Farbkaskaden dominierten, wählen die Coverdesigner inzwischen bewusst ihre Farben aus. Zusammen mit dem Untertitel „Schneeweiß“ deutet sich an, dass wir uns im Roman an einem kalten, farblosen Ort befinden oder es mit Eismagie zu tun haben – zumindest spielt der Aspekt „Kälte“ eine wesentliche Rolle. Positiv formuliert schafft die eisige Atmosphäre sofort ein perfektes Setting für die Fantasie der Leserinnen und Leser. Doch mit nur ein paar warmen Farbtupfern könnte man das Eis brechen und dafür einen wunderbaren Kontrast in das Cover zaubern.

Fazit: Das leuchtende, schöne Fantasy-Cover wurde mit viel Liebe zum Detail und vor allem zur Geschichte gestaltet. Mit etwas Feinschliff könnte es sich gewiss noch besser behaupten gegen die Gefahr von zu viel Kitsch und statischer Symmetrie. Eines ist dem „fünften Magier“ auf jeden Fall gelungen: den Blick der Betrachter in seinen Bann zu ziehen.



„CRASHED“,
Penny L. Chapman



Motiv: Was früher dem Zufall geschuldet war, ist inzwischen ein beliebter Trend in der digitalen Bildbearbeitung: Mehrfachbelichtungen. Dabei werden mehrere Realitätsebenen in einem Bild festgehalten, die einzelnen Belichtungen verschwimmen ineinander. Die Motive werden dabei häufig transparent. In diesem Fall überlagert sich die nächtliche Skyline einer Großstadt mit einer Frau im Vordergrund. Aus der Verschmelzung zweier Fotos entsteht eine geisterhafte Schönheit mit einem ganz eigenen Look, der mutig das ganze Format ausfüllt. Dieses Cover entspringt einer Reihe, in der dieser Stil konsequent durchgehalten wird.

Beim Betrachten erkennt man auch schnell den Nachteil dieser Technik: Durch die Überlagerungen entstehen verworrene Bildbereiche, zusammenhangslose Elemente wie die indianischen Haarzöpfe vor dem Hochhaus oder seltsame Löcher im Oberkörper der Frau. Um dieser Unruhe entgegenzuwirken, hat der/die GestalterIn bewusst auf Graustufen gesetzt. Das funktioniert nur begrenzt – und führt uns zur nächsten Herausforderung: die Typo auf einem derart unruhigen Hintergrund zum Stehen zu bringen.

Anzeige

Büchermachen
Autoren-Coaching · Buchsatz · eBooks
Lektorat · DramaQueen-Schulungen
www.buechermachen.de | info@buechermachen.de

der selfpublisher 4/2018 www.derselfpublisher.de

der selfpublisher 4/2018 www.derselfpublisher.de

Anzeige

LEKTORAT REDAKTION TEXT
Ingrid Haag
Sprache & Struktur
post@ingrid-haag.de www.ingrid-haag.de